

Lent - Mythen und Fakten

Wurde Helmut Lent in Stade christlich/kirchlich beigesetzt?

Im Aufruf vom 30.10.2015 von Damke, Hagedorn, Kuhle, Pfau und Pfeifer in Anlage 6 ist nachzulesen: „Lent und seine Besatzung wurden am 12. Oktober 1944 unter großer Anteilnahme der Stader Bevölkerung auf dem Garnisonsfriedhof in Stade christlich beigesetzt, wie er es verfügt hat.“ Generalstaatsanwalt a.D. Jürgen Dehn führt im April 2017 vor den Soldaten der Lent Kaserne aus: „Er (Helmut Lent) wurde mit den drei Mitgliedern seiner bei dem Flugunfall ebenfalls ums Leben gekommenen Besatzung in Stade kirchlich beerdigt.“

In Stade fand am 12.10.1944 das Staatsbegräbnis für Lent und seine Besatzung statt. Der propagandistische Charakter der Beisetzung wird sowohl im „Erinnerungsbuch“ von Lena Lent als auch in „The Lent Papers“ von Peter Hinchliffe durch eine Vielzahl von Fotos dokumentiert. Generalmajor Ibel über Lent in seiner Ansprache anlässlich der Beisetzung Lents am 12.10.1944: „Sein Glaube an den Sieg und unserer gerechten Sache war felsenfest und ist gerade in den letzten schweren Monaten nur fester geworden. Dieser Glaube lag begründet in seiner heißen Liebe zur Heimat und seiner unübertrefflichen Treue zum Führer und seiner Sache.“

Da den Autoren des Aufrufes, als auch Generalstaatsanwalt a.D. Jürgen Dehn das Buch „The Lent Papers“ vorlag, kann bei ihrer Aussage eines christlichen/kirchlichen Begräbnisses in Stade von Lent und seiner Besatzung nur von einer bewußten Irreführung über den Charakter des Begräbnisses ausgegangen werden.

War Helmut Lent ein Nazi, obwohl er nicht in der NSDAP war?

Generalstaatsanwalt a. D. Jürgen Dehn vor den Soldaten der Lentkaserne: „Abgesehen von der Tatsache, dass Lent vor seinem Eintritt in die Luftwaffe wie wohl alle Jugendlichen der damaligen Zeit Mitglied des Jungvolks war, gibt es sonst keine Hinweise auf ein über sein tadelfreies soldatisches Funktionieren hinausgehendes aktives Eintreten für die Ziele des Nationalsozialismus. Er war nicht Parteimitglied.“

Dr. Vogel vom ZMSBw in seinem Gutachten: „Eine Mitgliedschaft in der NSDAP ist nicht belegt. Die Überprüfung entsprechender Archivbestände im Bundesarchiv ergab keinen Hinweis darauf.“

Weder Dehn noch Dr. Vogel weisen daraufhin, dass Wehrmachtsangehörigen nach dem Wehrgesetz von 21.05.1935 eine Mitgliedschaft in der NSDAP nicht möglich war:

„**§ 26. Politik in der Wehrmacht.** (1) Die Soldaten dürfen sich politisch nicht betätigen. Die Zugehörigkeit zur NSDAP oder zu einem der ihr angeschlossenen Verbände ruht für die Dauer des aktiven Wehrdienstes.“

Helmut Lent konnte aufgrund seines Alters vor Eintritt in die Wehrmacht nicht Mitglied der NSDAP werden, dann war eine Mitgliedschaft in der NSDAP nicht möglich.

Erst durch eine Änderung des Gesetzes zum 24. September 1944, also kurz vor dem Flugunfall von Helmut Lent, wurde Wehrmachtsangehörigen die Mitgliedschaft in der NSDAP ermöglicht. Das veränderte Wehrgesetz gab aber auch vor:

„**§ 26. Politische Stellung der Wehrmachtangehörigen.** (1) Die Angehörigen der Wehrmacht haben die Pflicht, dienstlich und außerdienstlich im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung zu wirken und sich jederzeit für sie einzusetzen. Es ist eine der wesentlichsten Aufgaben aller Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmachtbeamten, ihre Untergebenen nationalsozialistisch zu erziehen und zu führen.“

In einer Beurteilung vom 28.10.1941 durch Hauptmann Ehle wird Helmut Lent bescheinigt:
„Oberstleutnant Lent steht fest auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung und ist in der Lage, nationalsozialistisches Gedankengut weiterzugeben.“

Nationalsozialistisches Gedankengut gab Lent schon ab Frühjahr 1933 als ein Jungzugführer von 30 – 45 Kindern/Jugendlichen und ab 1935 als Fähnleinführer von 120 – 180 Kindern/Jugendlichen beim Deutschen Jungvolk, einer Jugendorganisation der Hitler-Jugend, weiter. Ziel des Deutschen Jungvolks war es (lt. wikipedia), die Jugend im Sinne des Nationalsozialismus zu indoktrinieren, in Loyalität zu Adolf Hitler zu erziehen und vormilitärisch auszubilden.

Reichsmarschall Hermann Göring in einem Nachruf auf Helmut Lent:

„Unser Lent war ein begeisterter Soldat, ein harter und zäher Kämpfer, ein strahlender Held. Er war aber nicht nur Soldat, nicht nur Kämpfer, er war auch ein leidenschaftlicher Anhänger unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und auch hier Erzieher und Vorbild seiner Männer.
(aus: „Völkischer Beobachter“ vom 12. Oktober 1944)

Generalmajor Ibel über Lent in seiner Ansprache anlässlich der Beisetzung Lents am 12.10.1944:
„Sein Glaube an den Sieg und unserer gerechten Sache war felsenfest und ist gerade in den letzten schweren Monaten nur fester geworden. Dieser Glaube lag begründet in seiner heißen Liebe zur Heimat und seiner unübertrefflichen Treue zum Führer und seiner Sache.“

Helmut Lent war mit einer Russin verheiratet. Ein Beleg dafür, dass er sich über NS-Rassepolitik hinwegsetzte?

Die Heirat von Helmut Lent mit der in Moskau geborenen Helene (Lena) Senokosnikow wird immer als Argument genommen, Lent hätte sich über die Rassepolitik der Nationalsozialisten hinweggesetzt. Ein kurzer Blick auf die Herkunft seiner Ehefrau Lena.

Im Personalnachweis der Wehrmacht von Helmut Lent findet sich als Heiratsvermerk: „Hamburg-Wellingsbüttel, den 10.09.1941 mit Helene Senokosnikow, geb. 24.4.1914, griech.kath., Tochter des Kaufmanns Trifon S. in Hamburg.“

Der Vater von Lena Lent war ein wohlhabender Kaufmann in Moskau. Er verließ die Stadt nach der Oktoberrevolution 1917. Drei Jahre später folgte die Familie. In Hamburg gründete er eine Handelsgesellschaft. Die Familie ist auch in Hamburg wieder gut situiert. Lena Lent arbeitete in der Firma ihres Vaters als Korrespondentin. Sie suchte um die Jahreswende 1939/40 unter einem falschen Namen Kontakt zu Helmut Lent. Kurze Zeit nach einem ersten Treffen im noblen Hotel „Reichshof“ in Hamburg, fuhren beide auf Skiurlaub. Lena Lent hatte seit 1938 den Ariernachweis. Das Reichssippenamt bestätigte am 8.9.1941, daß es keine Bedenken gäbe, dass Fräulein Senokosnikow deutschen oder artverwandten Blutes ist: „Die arische Abstammung der Helene Senokosnikow wird anerkannt.“

Helmut Lent profitierte allerdings von dem rasseideologischen Zwangscharakter des NS-Regimes. Im Haushalt der Familie Lent in Stade wurde ab dem 06.08.1943 eine erst 18 jährige ukrainische Zwangsarbeiterin eingesetzt.

Zeigt eine Todesanzeige von Helmut Lent seine Distanz zum Nationalsozialismus?

Dr. Vogel vom ZMSBw schreibt in seinem Gutachten vom 28.01.2016: „Am 24.11.1944 erschien auf Veranlassung der Angehörigen in der Deutschen Allgemeinen Zeitung eine Todesanzeige Lents, die nicht die übliche Floskel 'gefallen für Führer, Volk und Vaterland', sondern ein klares Bekenntnis zum Christentum und Vaterland enthielt.“ Die Anzeige findet sich auch als Anlage 8 im Aufruf von Danke, Hagedorn, Kuhle, Pfau und Pfeifer.

Diese Todesanzeige erschien erst knapp 7 Wochen (!) nach dem Tode von Helmut Lent. Die Floskel 'gefallen für Führer, Volk und Vaterland' traf auf Lent allerdings nicht (!) zu, da er bei einem

Flugunfall ums Leben kam.

Lena Lent hielt es in ihrem „Erinnerungsbuch“ nicht einmal für erwähnenswert, diese Traueranzeige vom 24.11.1944 aufzuführen.

Nachteile hatte sie ebenfalls keine durch die Traueranzeige. Am 2. Januar 1945 bekam sie aus dem Führerhauptquartier die Mitteilung, dass Adolf Hitler jedem ihrer beiden Kinder 5.000 Reichsmark, aus dem ihm persönlich zur Verfügung stehenden Mitteln, für spätere Ausbildung und Aussteuer bewilligt hat.

In den Todesanzeigen unmittelbar nach dem Tod von Helmut Lent schreibt Lena Lent im Namen aller Angehörigen „(Helmut Lent)…, starb am 7. Oktober 1944, vom Feinde unbesiegt, den Fliegertod.“

In dieser Todesanzeige, wie auch in der späteren Danksagung von Lena Lent im Namen aller Angehörigen, fehlt jeder Bezug zum christlichen Glauben von Helmut Lent. In der Danksagung findet sich ein großes Eisernes Kreuz mit Hakenkreuz in der Mitte.